


Der Corona-Reiniger

 [spiegel.de/services/statamic/cp/collections/article/entries/10d71f94-0060-41b8-a7f7-](https://www.spiegel.de/services/statamic/cp/collections/article/entries/10d71f94-0060-41b8-a7f7-)

□

Marcell Engel, 46, ist Tatortreiniger. Er reinigt jedoch nicht nur Wohnungen nach einem Unglücksfall, Engel und seine Mitarbeiter bekämpfen auch Schädlinge und beraten Unternehmen in Hygienefragen. Seit das neuartige Coronavirus Deutschland erreicht hat, ist dieser Alltag vorbei.

SPIEGEL: Herr Engel, wie sehr hält Sie das Coronavirus auf Trab?

Engel: Meine Nächte sind in der Tat gerade sehr kurz: Unsere Arbeitstage haben 20 Stunden. Wenn Sie in den vergangenen Wochen von Corona-Fällen gelesen haben, können Sie in den meisten Fällen davon ausgehen, dass wir hinterher gereinigt haben. Das fordert schon extrem.

SPIEGEL: Wie genau gehen Sie vor?

Engel: Wir arbeiten mit einer Bürste und einem Lappen mehrfach Desinfektionsmittel auf eine Oberfläche ein. Würden wir lediglich sprühen, könnten wir nicht sicherstellen, ob die Flächen komplett gereinigt sind.

SPIEGEL: Macht Sie das Virus nervös?

Engel: Die Vorsichtsmaßnahmen der Behörden sind sinnvoll. Ich frage mich aktuell dennoch: Was passiert, wenn das Virus weiter öffentlich aufgebauscht wird? Ich weiß um die Todesfälle und möchte sie keinesfalls verharmlosen. Corona ist schlimm, aber Angst vor Corona muss man nicht haben.

[Zur Person Marcell Engel](#)

contentbox

...

Links

▼

SPIEGEL: Allein in China sind bereits mehr als 2000 Menschen an Covid-19 gestorben. In Deutschland gibt es eine stetig steigende Zahl laborbestätigter Fälle.

Engel: Wenn Sie ein gesundes Immunsystem haben, wenn Sie auf Ihre Alltagshygiene achten, dann müssen Sie keine übermäßige Angst vor diesem Virus haben. Wir hatten am Anfang des Ausbruchs, vor etwa vier Wochen, bis zu 800 Anrufe am Tag.

SPIEGEL: Wer hat sich gemeldet?

Engel: Gerade im bayerischen Raum gab es viele mit Angst, nachdem sie Kontakt zu Menschen hatten, die in Gefahrenländern waren. Damals haben wir mit einem Video auf unserer Internetseite versucht, zu beruhigen.

SPIEGEL: 800 Anrufe am Tag, sagen Sie. Wer sind momentan Ihre Auftraggeber?

Engel: Wir können aktuell nur noch Anfragen von Firmen entgegennehmen, nicht mehr von Privatpersonen. Wir haben vor allem Kontakt zu international agierenden Unternehmen mit Sitz in Deutschland. Auch die italienische Regierung hat uns vor einigen Tagen um Handlungsempfehlungen gebeten. Heute haben wir auch für die "Diamond Princess" in Yokohama ein Angebot zur Dekontaminierung abgegeben. Zudem sind wir im engen Austausch mit den Behörden, um mehr über das Virus zu lernen: Wir sind Teil eines Tickers der Weltgesundheitsorganisation WHO, um medizinisch auf dem neusten Stand zu sein. Im Auftrag der Bundesregierung sind wir Bestandteil einer Pandemieprävention für Massenverkehrsmittel. Momentan etwa bei der vermehrten Desinfizierung von Flugzeugen.

SPIEGEL: Wie fühlen Sie sich, wenn Sie ein Flugzeug vom Coronavirus reinigt?

Engel: Ich bin mir der Ansteckungsgefahr des Virus bewusst. Meine Leute und ich müssen wie ein Uhrwerk funktionieren. Jeder wird gebrieft. Die Arbeitsprozesse müssen perfekt ineinandergreifen. Hier gibt es unterschiedlich aufwendige Formen der Desinfektion. Mit zehn bis zwölf Mitarbeitern brauchen wir zwischen acht und zwölf Stunden. Angst habe ich dabei nicht. Mulmig wird mir, wenn wir mit Kunden arbeiten, die mit Stoffen zur Prävention von biologischer Kriegsführung oder Attentaten forschen. Ich habe zuhause ja auch eine Frau und drei kleine Kinder.

Die Covid-19-Seuche - in Grafiken erklärt
article

...

Mitte

▼

SPIEGEL: Wie schützen Sie sich persönlich während eines Einsatzes?

Engel: Wir sichern uns häufig über den gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitsschutz hinaus ab. Wir tragen Chemieschutzhandschuhe, die jedoch tastempfindlich sind. Zusätzlich besonders dichte FFP3-Atmenschutzmasken und einen Virenschutzanzug.

SPIEGEL: Wie gehen Sie sicher, dass ein Schiff oder ein Flugzeug komplett virenfrei ist?

Engel: Die Flächen werden in zwei unterschiedlichen Arbeitsschritten desinfiziert. Funktioniert der eine nicht, greift der andere. Diese Schritte sind vorher von uns erprobt.

SPIEGEL: Braucht man für unterschiedliche Viren unterschiedliche Stoffe zur Desinfektion?

Engel: Da gibt es riesige Unterschiede. Es gibt klare Klassifizierungen bei der Wirksamkeit. Ist die Maßnahme behördlich angeordnet, zählen für uns die Vorgaben des Robert Koch-Instituts. Wir arbeiten mit Peroxiden, Alkoholen und Aldehyden - je nach Objekt und Vorgehen. Insgesamt sind es etwa 50 Mittel, die wir in der Praxis nutzen.

SPIEGEL: Sie machen diesen Job seit mehr als 25 Jahren. Haben Sie schon einmal etwas Ähnliches wie das Coronavirus erlebt?

Engel: Auch bei Ebola und Sars waren wir im Einsatz. Das Coronavirus als solches ist von der biologischen Knackbarkeit - wie leicht es zu beseitigen ist - für uns Desinfektoren unkompliziert. Man braucht keine starken Mittel, das geht bereits auf Alkoholbasis.

Deutschland bereitet sich auf Covid-19 vor

article

...

Mitte

▼

SPIEGEL: Wie lukrativ ist Ihr Geschäft gerade?

Engel: Momentan haben wir 300 Prozent mehr Einsatzzeiten durch Corona und auftretende Verdachtsfälle. Das bedeutet natürlich auch mehr Umsatz. Unsere Preise haben wir nicht erhöht.

SPIEGEL: Welche Tipps geben Sie, um sich vor Infektionen im Alltag zu schützen?

Engel: Die Handhygiene ist wichtig. Denken Sie an die gründliche Vorreinigung mit einer Schaumseife - auch über den Handrücken - mit dreimaliger Kreisbewegung. Auch regelmäßiges Desinfizieren schadet nicht, gerade jetzt. Wenn Sie sich häufiger in öffentlichen Bereichen aufhalten, meiden Sie Hauptgreifflächen, etwa bei Türen. Ganz wichtig: Greifen Sie sich weniger ins Gesicht. Das ist eine unbewusste Bewegung, die man sich abtrainieren kann.